

Annus-Beitung.

offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Verleger: Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Erscheint täglich
mit Ausn. der Sonn- und Feiertage)
Montag, Mittwoch und Freitag
mindestens vier Seiten
Dienstag, Donnerstag u. Samstag
mindestens zwei Seiten

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pf. frei ins Haus, einschließl. des Postfr. Bei der Post müssen Ausgabe A und B dieser Zeitung bestellt werden.
Anzeigenpreis: 10 Pf. für auswärtige Anzeigen 15 Pf. tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pf. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis normirtags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis normirtags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gebühr nicht übernommen

Nummer 51

Freitag, den 16. April 1915

40. Jahrgang.

Der Seekrieg.

Torpediert.

London, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Flotten melden, daß der englische Dampfer „Armigan“ bei dem Leuchtschiff Noord Hinder torpediert worden ist. Elf Mann von der 22 Mann starken Besatzung sind gerettet worden.

Stockholm, 14. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Der Dampfer „Amith“ sichtete am 9. April in der Nordsee 97 Grad nördlicher Breite und 2 Grad 35 Minuten östlicher Länge eine Menge verbrannter Wracktrümmer und Segeltafel.

Berlin, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Hamburg: Einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ zufolge ist der 4835 Tonnen große englische Dampfer „Elan Murray“ von der Elanlinie seit dem 11. April überfällig. Man fürchtet, daß er an der französischen Küste torpediert worden ist, doch liegt eine Bestätigung dieses Gerüchtes noch nicht vor.

Befähigung der neutralen Schifffahrt durch England.

Die amerikanischen Schiffe „Joseph W. Fordney“ aus New York und „Ravajo“ aus Galveston, beide mit Baumwolle nach Bremen unterwegs, wurden von englischen Kreuzern angehalten und nach Airtwall geführt. Sie sollen vor ein Preisengericht kommen. Auch der schwedische Dampfer „Bla“, ebenfalls mit Baumwolle unterwegs, wurde von einem britischen Kriegsschiff gefapert.

Kristiania, 15. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Massenweise werden jetzt norwegische Schiffe nach englischen Häfen gebracht. So meldet heute „Sjofartstidende“, daß das Schiff „Socolo“ mit Salpeter für Malmö, und der Dampfer „Lapland“ auf seiner Reise von New York nach Danemark die Ladung teilweise in Leith löschen müssen. Zwei andere große Dampfer aus Bergen sind heute ebenfalls nach Leith beordert.

Stockholm, 14. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Die britische Admiralität hält augenblicklich nicht weniger als fünfzehn schwedische Dampfer in englischen Häfen unter Beobachtung fest, obwohl in allen Fällen die

Ladung für schwedische Rechnung bestimmt ist. Unter den Frachten befinden sich Lebensmittellieferungen, deren Eintreffen für die Versorgung der schwedischen Bevölkerung von Belang ist. — Das Auswärtige Amt in Stockholm teilt mit, daß England nunmehr auch Eisenröhren und zwar mit dem schwedischen Dampfer „Sir Ernest Cassel“, beschlagnahmt hat. In diesem Fall sind von schwedischer Seite in London diplomatische Vorstellungen erhoben worden.

Stockholm, 15. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Aus Bergen wird gemeldet, daß an der Westküste bis zum Eismeer englische Minen antreiben 170 Minen wurden in den letzten Tagen längs der Küste geborgen. Die Fischer verlangen die Einführung einer staatlichen Kriegsversicherung.

Stockholm, 14. April. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Nach einer Meldung des Dampfers „Mira“ von Bergen kreuzten um 5 Uhr am Montag nachmittags elf große englische Schlachtschiffe vor Marsten an der norwegischen Küste.

Dem Helden Weddigen.

Zu Ehren Otto Weddigen hat die Fürstin Herbert v. Bismarck an dem mit Kränzen geschmückten Sarkophag des Altkreisanzlers in Friedrichsruh einen prachtvollen Kranz mit der Inschrift: „Dem Helden Weddigen“ niederlegen lassen.

Luftschiff-Angriff gegen die Igne-Mündung.

Berlin, 15. April. (W. I. B. Amtlich.) Am 14. April abends hat ein Marineluftschiff einen Angriff gegen die Igne-Mündung unternommen. Hierbei wurde eine Anzahl Bomben abgeworfen. Das Luftschiff ist unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behndt.

Amsterdam, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London über den Angriff des deutschen Luftschiffes: Ein deutsches Luftschiff erschien gestern Abend unter dem Schutze der Dunkelheit über der Nordostküste Englands. Anscheinend sollten Bomben über Newcastle abgeworfen werden. Aber das Luftschiff erschien nicht

über diesem Ort und wurde zuerst zwischen 8 und 9 Uhr über Blith bemerkt, das etwa 20 Meilen von Newcastle liegt. Hier wurden einige Bomben abgeworfen. Sodann wurde es über Wallsend, Dentonburn und Cramlington gesehen. Bei seiner Rückkehr erschien das Luftschiff wieder über Wallsend, sehr nahe bei Newcastle. Als es signalisiert wurde, löschte man alle Lichter und ergriff zugleich hier, wie an anderen Küstenplätzen Maßregeln, um es zu verjagen. Nach den bisherigen Nachrichten scheinen Brandbomben geworfen zu sein. Der Schaden ist unbedeutend. (?) Das Luftschiff verschwand später.

Feindliche Flieger über Freiburg.

Freiburg i. Br., 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nachdem heute Nacht drei feindliche Flieger über der Stadt gesichtet wurden, die aber durch Abwehrkanonen wieder vertrieben wurden, erschien heute Mittag gegen 12 Uhr wieder ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf im ganzen fünf Bomben über dem Stühlinger Stadtteil ab. Zwei davon richteten keinen Schaden an. Durch die anderen drei wurden zwei Männer und vier Kinder, sowie das Pferd eines Fuhrwerks getötet. Außerdem wurden zwei Männer und acht Kinder schwer und eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt. Eine der Bomben durchschlug den Dachstuhl eines Hauses.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Eine wichtige Höhe besetzt — 664 Gefangene.

Wien, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. April 1915. In Westgalizien scheiterte bei Cieszowice an der Biala in den Morgenstunden des 14. April ein Vorstoß der Russen.

Auf den Höhen beiderseits Wyszodows am Straj griffen stärkere russische Kräfte die Stellungen unserer Truppen an. Nach heftigem Kampfe wurde der Gegner geworfen, im Gegenangriff eine wichtige Höhe gewonnen und besetzt; drei Offiziere und 661 Mann gefangen.

Im übrigen an der Karpatenfront nur Geschützkampf. In vielen Abschnitten Ruhe.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegstoman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

19

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

Und schnell, ohne zu überlegen, trat sie einen Schritt auf ihn zu, er aber ging gemessen, kühl grüßend vorüber.

Wie erstarrt blickte sie ihm nach. Sie gewahrte noch, wie die ältere Dame an seinem Arm ihn etwas fragte und dann flüchtig nach ihr zurück sah. Dann trat Westen an ein Wagenabteil, in dem schon verschiedene Offiziere Platz genommen, und Paula v. Wachwitz dachte:

„Jetzt wird er einsteigen, jetzt wird er von seiner Mutter Abschied nehmen, und mich wird kein Blick mehr streifen, und ich werde ihn, den ich so tief gekränkt, nie, nie wieder sehen.“

Und sie stürzte plötzlich vorwärts, und gerade im Moment, als Westen einsteigen wollte, stand sie vor ihm.

Das Antlitz wie mit Blut überglänzt, die herrliche Gestalt aufgerichtet, stand sie da, und die letzte Rose, die sie in der Hand trug, ihm entgegen reichend, sagte sie voll freier köstlicher Offenheit:

„Nehmen Sie die Rose, Herr Westen, als Zeichen, daß Sie mir vergeben.“

Er sah ihr, schon auf dem Trittbrett stehend, finster in das blühende Gesicht. Aber unter dem bittenden Blick ihrer Augen, die in so banger Scheu und doch so strahlend auf ihn gerichtet waren, da schmolz seine Härte, und es suchte gar schnell um seinen Mund.

Er nahm die Rose und drückte sie einen Augenblick an seine Lippen, ehe er sie an seiner Brust barg.

Paula stand, an allen Gliedern bebend. Hatte sie wirklich recht gesehen? Westen aber schlang sich noch einmal auf den Bahnsteig hernieder zu der älteren Dame, die ihn begleitet hatte.

„Darf ich Dir Fräulein v. Wachwitz vorstellen, liebe Mutter?“

Die alte Frau mit dem frischen Gesicht und den Augen nickte Paula, die sich über ihre dargereichte Hand beugte, freundlich zu.

„Das ist nett, daß ich Sie auch mal kennen lerne. Wir reden nachher noch ein Wort, jetzt muß ich mal meinen Jungen noch ein bißchen haben.“

Paula wollte zurücktreten, da aber umfaßte Helmbag Westen mit festem Druck ihre Hand.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, für Ihren Abschiedsgut. Er wird mich über blutige Schlachtfelder wie ein Traum geleiten.“

„Jung, mach's kurz,“ mahnte die Mutter, und drückte ihm noch einen herzlichen Kuß auf.

„Gott segne Dich, und schlag mir die nichtsnutzigen Franzosen nach Kräften tot.“

„Soll alles geschehen, Mutter,“ versprach er, und seine Augen wurden ganz hell, als sein Blick noch einmal denen Paulas begegnete, die noch zärtlich Abschied von dem Bruder nahm.

Und dann noch ein letzter Blick, ein tausendfältiges „Hurra“ und langsam verließ der bekränzte Zug mit den jubelnden Kriegern die Halle. Alles lief mit Taschentüchern wehten, Tränen flossen, Segenswünsche wurden laut. Und in all dem Gewoge stand Westens Mutter und ließ ihr Tüchlein zum Abschiedwehen, während sie mit heller Stimme sang:

„Deutschland, Deutschland über alles.“

Und alle, die wie sie eins ihrer Lieben hergeben mußten, scharten sich um die alte Frau, der die hellen Tränen über das Gesicht liefen, und die doch unentwegt sang. Und alle sangen begeistert mit.

Derselbe Schmerz, dasselbe Hoffen, dasselbe Lieben einte sie alle, die sich fremd waten und doch hier alle vereint standen und den Scheidenden den letzten Abschiedsgruß nach-

schickten, der von den langsam dahinfahrenden Kriegern tausendfältig zurückgegeben wurde:

„Deutsche Frauen,
Deutsche Treue,
Deutscher Wein
Und deutscher Sang.“

Der letzte Ton verklang, und nur ein langgezogenes Echo sandte noch einen letzten Gruß der Scheidenden Krieger zu denen zurück, die tränenden Augen noch immer winkten und grüßten.

Paula stand an der Seite von Westens Mutter, die ihr jetzt warm die Hand reichte.

„So, mein liebes Kind,“ sagte sie freundlich, „jetzt kann ich Ihnen doch mal richtig „Guten Tag“ sagen, und mit prüfendem Blick über Paula hingleitend, meinte sie: „Ich habe mir nach der Schilderung meines Sohnes eigentlich eine ganz andere Vorstellung von Ihnen gemacht. Na, das schadet nichts — ich sehe auch gern mit eigenen Augen. Es war lieb von Ihnen, meinen Jungen mit der Rose zu erfreuen — er hat immer ein ernstes Leben gehabt — immer für mich und die Geschwister geforgt — und jetzt, wo er ein bißchen was hat, daß er sich ein Gut kaufen kann — er hat das Geld geerbt — da muß er hinaus, um draußen viel leicht zu sterben.“

„Das wolle Gott verhüten, gnädige Frau.“

„Liebes Kind,“ sagte sie, und ihre hellen Augen wurden einen Schein dunkler, „wer wie ich vier Söhne ins Feld schickt, der ist auf alles gefaßt. Da nützt kein Trost und kein Beschwören. Aber ich will das auch gar nicht. Sehen Sie, Fräulein v. Wachwitz, nicht mal meine einzige Tochter ist bei mir — sie ist in Belgien als Gesellschafterin und Krankenpflegerin, und ich habe keine Nachricht, ob man sie nicht auch schon in Feindesland hinhordelt, wie so viele andere. Aber ich zittere doch nicht. Gott legt niemand mehr auf, als er tragen kann, und wenn ich auch meine vier Jungen unter Schmerzen und Entbehrungen mir groß gezogen habe, damit

Vor den Dardanellen

Paris, 14. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Cit. Frkf.) Aus Tenedos wird der „Agence Havas“ vom 13. April gemeldet: Der englische Zerstörer „Renard“ machte gestern eine Aufklärungsfahrt in die Dardanellen. Er wurde heftig beschossen, aber nicht getroffen. Das Panzerschiff „London“ folgte ihm und lenkte den größten Teil des Feuers auf sich.

Verschiedenes aus der Kriegszeit. Der erste Schritt zum Frieden.

London, 14. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Nordamerika, wonach Erzbischof Müller von Cincinnati gesagt habe, der erste Schritt zum Frieden müsse ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial sein.

London, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ erfährt aus New York: Antlich wird erklärt, daß die britischen Kreuzer keine Vorräte aus New York erhalten hätten, um die amerikanische Neutralität nicht zu verletzen.

Die deutschen Vorstellungen

wegen der fortgesetzten amerikanischen Munitionslieferungen, die in einer Denkschrift vom deutschen Gesandten in Washington veröffentlicht worden sind, stellen in klarer Sprache die Neutralitätsverletzungen durch Amerika fest. In den Vereinigten Staaten sei eine gewaltige neue Industrie für Anfertigung von Kriegsmaterial entstanden. Nicht nur würden bestehende Fabriken mit Aufträgen überhäuft und fortwährend vergrößert, sondern es werden immer neue Fabriken errichtet.

Russenwirtschaft in Ostpreußen.

Wie der „Zeitschrift“ berichtet wird, hat sich nach der Vertreibung der Russen aus Ostpreußen herausgestellt, daß die Buchdruckerei Klutke in Stallupönen vollständig niedergebrannt und zerstört ist; in der Druckerei von Czegan in Marggrabowa waren die Schriftkasten aus den Regalen herausgezogen und ihr Inhalt auf die Erde geschüttet, die Schnellpressen sind abmontiert und fortgeschafft worden, die Setzmaschinen buchstäblich in kleine Stücke geschlagen, Dynamomaschinen, Schaltbretter und Akkumulatoren sind aus den Bänden und aus den Fundamenten gerissen. In Eydtkuhnen sind die beiden Buchdruckereien (Frehdorf und Becker) vernichtet. In der Morgenrothschen Buchdruckerei in Pillkallen ist die Setzmaschine mit rohester Gewalt zertrümmert, in den Rästen kein Material mehr vorhanden; nur Altschees sind liegengeblieben; in der Pawlowskischen Filiale ist ebenfalls alles zertrümmert. In den beiden Goldpapier Druckereien von Pausstadt und Bajohr Nachfolger wird es nicht anders sein, da Goldpap mehr als alle anderen Städte verwüstet ist. In Lyd war die Buchdruckerei der „Lydner Zeitung“ bereits beim ersten Russeneinfall im Oktober verbrannt, eine Rotationsmaschine, zwei Schnellpressen, zwei Setzmaschinen, zwei kleine Pressen, das eigne Elektrizitätswerk und die ganze Einrichtung im neuen Gebäude sind vernichtet. In der „Masurischen Zeitung“ haben die Russen die Maschinen abmontiert und das Schriftmaterial in Kisten gepackt, kamen aber nicht mehr dazu, ihren Raub in Sicherheit zu bringen.

Sie geht auf dem Schlachtfelde verbluten, so habe ich nur getan, was Tausende von Müttern tun müssen, wenn wir siegen wollen. Und das wollen wir doch! Sie, die Sie selbst Ihren Bruder mit im Felde haben, Sie werden mir ja nachfühlen, daß unseres Reiches Herrlichkeit nicht untergehen darf. Ich bin ein Friedenkind und unser Wahlpruch lautet: „Lieber tot, als Sklav“.

das habe ich meinen Jungen auch eingebläut und ich weiß, sie werden tausendmal lieber den Tod erleiden, als daß sie auch nur einen Fesgen unseres teuren deutschen Vaterlands hergeben. Leben Sie wohl, Fräulein v. Wachwitz. Ich will jetzt noch mal in die Alexander-Kaserne. Mein Jüngster rückt morgen früh aus, und mein Zweiter — er ist bei den „Maitäfern“ — den will ich auch noch auf den Bahnhof bringen. Der Dritte ist schon fort.

„Aber es ist ja Nacht, gnädige Frau“, mahnte Paula, und sah der kleinen rundlichen Frau bewundernd in das frische Gesicht.

„Nacht, Kind? Es gibt keine Nacht in diesen Tagen in Berlin! Unser Kaiser wacht! Licht überall, wohin man blickt, warum soll ich denn nicht des nachts losgehen, um meine Jungen noch einmal zu sehen? — Na, Gott befohlen, Fräulein v. Wachwitz. Und wenn Sie mich alle Frau einmal besuchen wollen — ich wohne in Charlottenburg, dicht am Schloßgarten — es steht im Adreßbuch.“

Sie schüttelte Paula kräftig die Hand, und dann steuerte sie, sich rühlig durch die Menschenmenge schiebend, dem Ausgang des Bahnhofes zu.

Paula stand und sah ihr lange nach.

Das war also seine Mutter. Die Frau, die vier Söhne hergab und doch nicht zugab, die Frau, die ihn erzogen, daß er so stolz, so herb, so fest und so — ehrlich war.

Und Paula senkte das vor Scham erglühende Antlitz tief auf die Brust. Sie wußte, das, was sie Helmdag Westen getan, das konnte er ihr nie verzeihen.

Und plötzlich stand ihr wieder vor Augen, wie er ihre Rose an den Mund geführt. Oder hatte sie das nur geträumt?

(Fortsetzung folgt.)

Russisches aus Galizien.

Wien, 14. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Cit. Frkf.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Stockholm: Die von den russischen Truppen in Galizien konfiszierten (das heißt bei polnischen und jüdischen Großgrundbesitzern geraubten) landwirtschaftlichen Geräte wurden auf 161 Waggons nach Odessa befördert und dort in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Bedeutender Rückgang der französischen Ein- und Ausfuhr.

Zürich, 15. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Cit. Frkf.) Nach der französischen Handelsstatistik für das erste Quartal 1915 beträgt die Einfuhr 1482 Millionen Francs gegen 2292 Millionen im Vorjahr, die Ausfuhr 648 Millionen gegen 1620 Millionen Francs.

Die deutsche Vergeltung in England.

London, 14. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Im Unterhause fragte Dalziel, welche Maßnahmen die britische Regierung ergreifen werde angesichts der erklärten Absicht der deutschen Regierung, britische Offiziere als gewöhnliche Gefangene zu behandeln, als Repräsentanten gegen die britische Behandlung der Unterseeboot-Mörder. Unterstaatssekretär Primrose erwiderte: Nachdem wir gestern die Erklärung in der Presse sahen, ersuchten wir den amerikanischen Botschafter in London, an die amerikanische Botschaft in Berlin zu telegraphieren, um festzustellen, was an dem Berichte Wahres sei. Wir haben noch keine Antwort erhalten. Wenn der Bericht richtig ist, so können wir nur hoffen, daß diese Gefangenen so gut behandelt werden, wie die Mannschaften der Unterseeboote in England.

Die Verluste der englischen Armee.

London, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Tennant, die Gesamtverluste der Armee bis zum 11. April betrügen 139 347 Mann.

Erhöhung des Brotpreises in London.

London, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Brotpreis wird in London am nächsten Montag auf 8½ Pence für vier Pfund steigen.

Die englischen Staatsbeamten im Meer.

London, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet: Wie verlautet, werden demnächst alle waffenfähigen Staatsbeamten aufgefordert werden, in die Armee einzutreten.

Neue Forderungen Japans an China.

London, 15. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Central News“ melden aus New-York: Der „New-York Herald“ berichtet, daß Japan neue Forderungen an China betr. japanische Flottenstützpunkte in den chinesischen Häfen gestellt habe.

Marschall von der Goltz an die deutsche Jugend.

Aus Konstantinopel richtete Generalfeldmarschall von der Goltz folgenden Feldpostbrief an die deutsche Jugend: In weiter Ferne drängt es mich, dem Jungdeutschland-Bund wieder einmal einen herzlichen Gruß und ein kräftiges „Gut Deutsch!“ zuzurufen.

Wie sehr die vom Bunde versammelte und ausgebildete Jugend im Beginn des Krieges ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hat, ist allgemein bekannt. Das einstimmige Lob, das sie erntete, wird die Freude meines Alters bis zum letzten Tage bilden. Eine Reihe eigener kriegerischer Erlebnisse hat mich mehr und mehr davon überzeugt, wie richtig die vor dem Kriege von uns eingeschlagene Bahn gewesen ist, aber auch welche große Anforderungen in Zukunft noch an uns gestellt werden. Wir werden im gegenwärtigen Kriege am Ende den Sieg davontragen. Aber es wird noch genug Feindschaft, Haß und Reid gegen unser deutsches Vaterland übrig bleiben, um uns zu zwingen, wachsam und stark zu sein.

Jugendliche Begeisterung und Liebe zum Vaterland, Treue zu Kaiser und Reich sind die Grundlagen soldatischer Tüchtigkeit. Aber sie müssen unterstützt werden durch einen wohl vorbereiteten, kräftigen, ausdauernden und abgehärteten Körper, durch praktische Umsicht, Tatkraft und durch vorher erworbene Kenntnis der wichtigsten Bedingungen des Kriegslebens; denn sonst werden, zumal am Beginn neuer Feldzüge, die Opfer, wie diesmal, das richtige Maß überschreiten.

Die Anleitung, die der Bund in allen seinen Teilen zur Selbsthilfe durch seine Übungen gegeben hat, bedarf kräftigster Förderung. Mehr noch wie bisher muß der einzelne deutsche Jungmann darin angeleitet werden. Die Bedingungen des modernen Kulturlebens mindern bei ihm die Fähigkeit, den einfachen materiellen und realen Forderungen des Lebens im Felde trogen zu können.

Unsere Jungmannschaft ging, wie ich es in den Kämpfen an der Yser beobachtet habe, mit glühendem Eifer und großer Tapferkeit in den Kampf. Weniger aber verstand sie sich nach dem Kampfe, wenn die Ruhe kam, schnell und zweckmäßig einzurichten, für Unterkunft und Verpflegung umsichtig zu sorgen, dabei Hand anzulegen, ohne auf die Weisung von obenher zu warten,

also die Parole des Jungdeutschlandbundes „Selbst der Mann“ im wahren Sinne des Wortes praktisch zu verwirklichen. Auch in der Ueberwindung von Hindernissen aller Art, die der Feind uns bereitet, in der Verschlagheit an ihn heranzukommen, in der Beurteilung seiner Abwehrmaßnahmen fehlt noch manches. Die Erfahrungen des großen Weltkrieges werden uns später zur Ausfüllung dieser Lücken dienen und müssen nach dem Kriege aufmerksam benutzt werden.

Hart, zäh, ausdauernd, klug und umsichtig soll die künftige junge Generation in Deutschland heranwachsen und der Jungdeutschland-Bund wird das Seine zur Erreichung dieses Zieles beitragen müssen. Die Erzählungen der alten Krieger vom Lagerfeuer und aus den Schützengräben werden für die Erziehung soldatischer Lebensgewohnheiten reichlichen Stoff bieten. An ihnen kann das künftige Geschlecht bilden und aus ihnen die Lehren für die eigene Erziehung ziehen.

Die vom Bunde herausgegebene Jungdeutschland-Post, ist das Organ, welches der deutschen Jugend Belehrung und Anleitung erteilen soll und bedarf dabei der weitesten Verbreitung in den jugendlichen Kreisen. Erreicht die gesamte deutsche Jugend diese Ziele, dann werden wir künftig, mögen die Feinde auch noch einmal so zahlreich sein wie jetzt, unbefiegbare Heere ins Feld stellen, wie die alten Römer in ihrer Glanzzeit. Deutschland bedarf derselben, wenn es den Platz an der Sonne den es sich in diesem Kriege erringen wird, dauernd behaupten will, ohne erst durch große Opfer die Erfahrungen und Kriegsausübung erwerben zu müssen, die als die treuen Begleiter der Tapferkeit notwendig sind. (W. I. B.)

Das Mannschafts-Hinterbliebenen-Gesetz.

In der ersten Vorberatung der Budgetkommission des Reichstags über die Fürsorge für die Kriegsinvaliden sprach Schafseherich Hesse sich gegen eine schon jetzt vorzunehmende Aenderung an dem Hinterbliebenengesetz aus, man noch nicht wissen könne, welche Erfordernisse sich mit Beendigung des Krieges ergeben werden. Ein Zentrumsantrag suchte dem Rechnung zu tragen und verlangte die Einstellung eines neuen Kapitels, das der Regierung ausreichende Fonds bewillige, um hervorgetretene Härten zu mildern. Von sozialdemokratischer Seite wurde widersprochen. Das Kriegsministerium würde die Arbeit, die aus der Verteilung eines solchen Fonds ergebe, überhört nicht bewältigen können; viele Leute würden auch einmal von dem Bestehen des Fonds erfahren. Es muß ein Rechtsanspruch durch Gesetz gegeben werden. Der Schafseherich betonte, daß sich das im Augenblick nicht ermöglichen lasse. Die Regierung sei bereit, über die sozialen Gesichtspunkte einer künftigen gesetzlichen Regelung jetzt zu verhandeln.

Worauf es bei dem Zentrumsantrag ankommt, ist das folgende: Die Fürsorge für die Kriegsinvaliden muß ausreichend erfolgen, daß diejenigen, welche völlig erwerbsunfähig geworden sind oder eine wesentliche Beschränkung ihrer Erwerbsfähigkeit erlitten haben oder zu einer Aenderung ihres bisherigen Berufes gezwungen sind, nicht nur gegen wirtschaftliche Not geschützt sind, sondern auch in ihrer bisherigen sozialen Lage erhalten bleiben. Hierbei ist auf entsprechende Rücksicht darauf zu nehmen, ob und in welchem Umfange die Kriegsinvaliden bisher Ernährer von Familienangehörigen gewesen sind. Nach Möglichkeit muß auf die Wiedergewinnung der Erwerbstätigkeit Verwirklicht hingewirkt werden. Jeder Kriegsinvalide hat so lange Anspruch auf ein Heilverfahren, als Aussicht auf Heilung oder Besserung seines Zustandes vorhanden ist. Gleich dem Heilverfahren sind auch etwa erforderliche künftige Maßnahmen in guter Beschaffenheit von Reich wegen zu wahren. Bei einem notwendigen Berufswechsel hat der Reich zur Vorbereitung auf einen Beruf in geeigneten Fachschulen Gelegenheit zu geben. Das Generalkommando jedes Korpsbezirks hat sich mit Hilfe der Arbeitsnachweisinrichtungen der noch leistungsfähigen Kriegsinvaliden an zunehmen.

Ist völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit festgestellt, so ist eine Rente für deren Dauer zu gewähren, die nach dem bisherigen Arbeitseinkommen abzustufen ist. An ihrer Stelle kann eine einmalige Abfindungssumme oder die dauernde Unterbringung in einer Versorgungsanstalt stattfinden. Außerdem wird eine Versammlungszulage vorgesehen. Neben dem Anspruch auf Rente besteht ein solcher auf eine besondere Kriegszulage, statt der auf Antrag ein Anstellungsschein zu gewähren ist. Erreicht das jährliche Gesamteinkommen eines Empfängers einer Kriegszulage nicht 900 Mark, bei Familienvätern nicht 1200 Mark, tritt vom 55. Lebensjahre an eine Alterszulage hinzu.

Bon nah und fern.

* Böse hereingefallen ist ein Landwirt aus dem Ort Born, der vom Schöffengericht in Wehen zu 5 M verurteilt war, weil er Getreide verfüttert hatte. Der Mann, der anscheinend keine Abnung hat von der Wichtigkeit des Verbots, legte Berufung ein und so kam die Sache gestern vor der Wiesbadener Strafkammer zur Verhandlung. Der Angeklagte machte aber ein schlechtes Gesicht dabei und das Herz mag ihm in die Hosen gefallen sein, als der Staatsanwalt den hundertfachen Strafbetrag, also 500 statt 5 M beantragte. Das Gericht ging zwar nicht so weit, aber verurteilt hat es die Strafe doch, und hierzu kommen noch die beträchtlichen Kosten.

* Die Jagd auf den Rebhuhn geht im Regierungsbezirk Rassel in diesem Jahre schon am 7. Mai auf. Hier währte die Schonzeit bis einschließl. 15. Mai.

In der am Mittwoch in Bad Homburg v. d. H. statt-
gehabten Kreistagsitzung gedachte vor Eintritt in die Tages-
ordnung der Vorsitzende der Kreiseingefassten, die der Krieg bisher
aus den Reihen der Kreiseingefassten gefordert hat, wobei
besonders dem Kreistagsmitglied Bürgermeister Pfiff-
berger einen warmempfundenen Nachruf widmete. —
Weiter machte bei der Feststellung des Kreishaushaltsplanes
für 1915 der Vorsitzende die Mitteilung, daß die geplante
Steuererhöhung von 3 auf 7 Prozent nicht eintreten wird,
da das Reich dem Kreise einen Zuschuß von 22,753 M.
zu den Kriegunterstützungen gewährte und weitere Zuschüsse
in Aussicht stellt. Durch diese unvorhergesehene Unter-
stützung ist es möglich, den voraussichtlichen Fehlbetrag für 1915
auf Höhe von 49 000 Mark ohne Steuererhöhung auszu-
gleichen. In gleicher Weise würden aber auch alle Gemeinden
des Kreises in der Aufstellung ihrer Haushaltspläne eine
erhebliche Entlastung erfahren. Der Kreishaushaltsplan selbst wurde mit 1452 671 Mark
festgelegt und genehmigt. — Zur Bestreitung der Kosten
für die Familienunterstützung der zum Heeresdienst ein-
berufenen Kreisbewohner bewilligte der Kreistag eine
Summe von 600 000 Mark. Vom 1. April 1915
an sollen außer den reichsgesetzlichen Mindestsätzen monatlich
an Kreiszuschüssen erhalten: Ehefrau (allein) 15 M., Frauen
mit bis einschließlich 1 Kind usw. 18 M., seither Ehe-
frau (allein) 9 M., mit 1 Kind 12 M., 2 Kindern 13 M., 3
Kindern 14 M., 4 Kindern 15 M., 5 Kindern 15 M., allein-
lebende Eltern 18 M. (seither 12 M.), Vater oder Mutter
allein 15 M. (früher 9 M.), Geschwister 9 M. (seither 3 M.),
uneheliche Kinder 9 M. (seither 3 M.). Der Kreistag steht auf
dem Standpunkt, daß infolge der erheblich verteuerten Ver-
sorgung die unterstützungsbedürftigen Kriegerfamilien in
besonderer Weise vor Not und Sorgen geschützt werden
müssen. Bis hierher vorausgabte der Kreis für Kriegunterstüt-
zungen an etwa 3000 Antragsteller 524 684 Mark. — Die
Jahresrechnung der Kreisparlasse legte der Kreistag auf
einen Reingewinn von M. 11703.37 fest. — Als Schiedsmann
für den Bezirk Schwalbach-Mammolshausen wurde der seit-
herige Herr Gemeinderichter Anton Weil Jr. in Schwalbach
auf 3 Jahre wiedergewählt. — In den Ausschüß zur Aus-
wahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1916
wurden als Vertrauensmänner gewählt für den Amtsbe-
zirk Königstein: Gastwirt Fritz Krieger zu Cronberg, Bürger-
meister a. D. Jos. Sittig zu Königstein, Bäckermeister Phil.
Walter zu Eppstein, Bürgermeister a. D. Jos. Burtat,
Niederhöfstadt, Bürgermeister Johann Marx zu Schloß-
bach. — Zwecks Beitritt des Kreises zur Mehlverteilungs-
stelle für den Reg.-Bez. Wiesbaden wurde der Kreisaus-
schüß zu einem entsprechenden Abkommen ermächtigt.

Sammelt Knochen und Eierschalen! Der Kriegs-
wirtschaftliche Ausschüß beim Rhein-Mainischen Verband
für Volksbildung überfendet uns die folgende Mahnung:
In den wertvollen Gegenständen, die bisher in den
meisten Fällen achtlos in den Kuchentopf geworfen oder
verbrannt wurden, gehören ohne Zweifel die Knochen
und die Eierschalen. An die richtige Stelle gebracht,
bilden sie hohe Werte, die verdienen, der wasserländischen
Wirtschaft erhalten zu bleiben. Die Knochen enthalten
zwischen 1—5,3 % Stickstoff und zwischen 19—30 %
Phosphorsäure. Die Knochen sollen zu Knochenmehl
verarbeitet werden. Als Feuerungsmaterial besitzen sie fast
keinen Wert, ja sie können unter Umständen sogar schädlich
sein, denn der größte Teil derselben bildet im Feuer
unvermeidliche Schlacke, die in Glut erhalten wird und
in die Hitze wegrift. Der Kriegswirtschaftliche Ausschüß
beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung wendet
sich daher eindringlich an alle Hausfrauen mit der Bitte,
die Knochen- und Eierschalen eifrig zu sammeln, und sie
voneinander getrennt, aufzuheben. Es wird dafür gesorgt
werden, daß in geeigneten Zwischenräumen die gesammelten
Vorräte von Beauftragten der Kriegsfürsorge abgeholt und
an geeignete Stellen zur nutzbringenden Verarbeitung weiter-
gegeben werden.

Die Vorträge des Kreis-Obstbauinspektors Hotop
über die Ernährung in der Kriegszeit, Kleingartenbau
und Gemüsebau, für alle Bewohner des Obertaunus-

kreises bestimmt, mußten eingestellt werden, da Herr
Obstbau-Inspektor Hotop zur militärischen Dienstleistung
zurückgerufen wurde.

**Viele Bezieher, welche unsere Zeitung
durch die Post**
bestellen, klagen, daß sie je die am Dienstag,
Donnerstag und Samstag erscheinenden Num-
mern nicht erhalten. Dem können dieselben nur
dadurch abhelfen, daß sie auf der Post
**die Ausgabe B der
„Taunus-Zeitung“**
(so ist die am Dienstag, Donnerstag und Samstag
erscheinende Ausgabe in der Post-Zeitungsliste ein-
getragen) bis Ende Juni — also für 2 Monate noch —
bestellen. Pünktliche Zustellung ist dann ab 1. Mai
sicher. Ab 1. Juli fällt die unterschiedliche Benennung
unserer Zeitung auch für die Postbezieher ganz fort.

§§ Kellheim, 14. April. „Lieb Vaterland magst
ruhig sein“, denn mit Deutschlands Zukunft steht es noch
gut. Das zeigt sich auch hier beim Wechsel des Schuljahres.
Entlassen wurden 31 Kinder und aufgenommen wurden
55 Abschülern. — Heute wurde der beliebte und allseitig
geehrte Schreinermeister Schmitt, langjähriger Nachtwächter
der hiesigen Gemeinde, unter großer Beteiligung der hiesigen
Einwohner zu Grabe getragen. Krieger- und Militärverein
und Feuerwehr gaben ihrem Mitgliede das letzte Geleit.

Höchst 15. April. Am 18. Februar d. Js. verschwand
die 18jährige Julie Herber von Nied und mit ihr ein junger
Mann namens A. Wotigen aus Höchst. Am Karfreitag
wurde bei Hochheim eine Leiche aus dem Main gelandet
und auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Es hat sich nun
heraus gestellt, daß diese Leiche die der Julie Herber war.
Von ihrem Geliebten Wotigen fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Limburg, 14. April. Der Zahntechniker Zach aus Offen-
bach, der gegenwärtig im Landsturmbataillon des Gefan-
genenlagers seiner Dienstpflicht genügt, erschoß sich in einem
Anfall hochgradiger Nervosität mit seinem Dienstgewehr.

Hanau, 14. April. Weil er den Doppelzentner Aleie für
18.50 Mark verkauft und damit die festgesetzten Höchstpreise
für Aleie bedeutend überschritten, nahm die hiesige Straf-
kammer den Landesprodukthändler Hermann Schiff von
hier in eine Geldstrafe von 200 Mark.

Vorausichtliche Witterung
nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.
Samstag, 17. April: Zunehmende Bewölkung, noch
meist trocken, mild, westliche Winde.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.
Katholischer Gottesdienst.
2. Sonntag nach Ostern,
Sonntags 7 Uhr Frühmesse, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt,
nachmittags 2 Uhr Sakramental. Andacht.
Mit dem heutigen Sonntage schließt die österliche Zeit.
Bereinsnachrichten:
Am Sonntag Nachmittag 4½ Uhr ist Versammlung des
Marienvereins.
Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.
Sonntag Osterfestliches Domini. (18. April 1915.)
Sonntags 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbefestigung.
Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.
Samstag morgen 8.30, nachmitt. 4.00 Uhr, abends 8.10 Uhr.
**Kirchliche Nachrichten aus der evangelischen Ge-
meinde Falkenstein.**
Sonntag, den 18. April, vormittags 11 Uhr, Predigtgottes-
dienst mit Beichte und hl. Abendmahl.

Letzte Nachrichten.
Der deutsche Tagesbericht.
1040 Russen gefangen.
Großes Hauptquartier, 16. April. (W. B.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende-Rieuport beteiligten sich gestern am Artil-
leriekampf einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell
zum Schweigen gebracht wurde.
Am Südrand von St. Eloi besetzten wir nach Spreng-
ung 2 Häuser.
Am Südrand der Loretto-Höhe wird seit heute Nacht
wieder gekämpft.
Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe
statt.
Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender
Gasentwicklung und von Infanterie-Explosivgeschossen seitens
der Franzosen nimmt zu.
Bei dem klaren, kühlen Wetter war die Fliegertätig-
keit wieder sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen die Or-
tschaften hinter unseren Stellungen mit Bomben. Auch Frei-
burg wurde wieder heimgesucht, wobei mehrere Zivilpersonen
hauptsächlich Kinder, getötet und verletzt wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Im Osten ist die Lage unverändert.
In den kleineren Gefechten bei Kalwarja wurden in den
letzten Tagen von uns
1040 Russen gefangen.
genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.
Oberste Heeresleitung.

Ein Ausnahmestarif für Thomasmehl
ist am 25. März in Kraft getreten, der die Fracht für
dieses wichtige Phosphorsäuredüngemittel erheblich er-
mäßigt. Die Ermäßigungen betragen für die Ladung von
10 000 kg je nach der Entfernung 3 bis 32 M., die dem
Empfänger bar zugute kommen. Der Tarif gilt bis auf
Widerruf, längstens aber für die Dauer des Krieges.

Den Thomasmehlverbrauchern kann nur angeraten
werden, von dieser Vergünstigung baldigst Gebrauch zu
machen und ihren Bedarf an Thomasmehl auch für den
Herbst schon jetzt zu beziehen. Dieses gilt umso mehr, als
Thomasmehl später noch knapper werden wird und mit
dem 18. Juli höhere Preise in Kraft treten. Auch ge-
bietet die sich immer schwieriger gestaltende Wagenge-
stellung, die im Herbst dieses Kriegsjahres zu nie dage-
wesenen Verlegenheiten führen kann, dringend, das Tho-
masmehl schnellstens zu beziehen.

Wie wir hören, können die Werte Posten, die zwecks
Einlagerung bestellt werden, in den nächsten Tagen noch
in Gewebefäden verladen, während später voraussichtlich das
Thomasmehl zumeist nur in Papiersäcken versandt werden
kann. Wer Thomasmehl haben kann und es nicht an-
wendet, schadet sich zunächst selbst, dann auch, namentlich
bei der jetzigen schweren Zeit, der Allgemeinheit, denn
nach allen vorliegenden Erfahrungen wird eine mangelnde
Phosphorsäuredüngung stark verringerte Erträge nach sich
ziehen. Die jetzt in Kraft befindlichen niedrigen Preise und
die hohen Frachtpreise bieten aber eine bedeutende Ent-
schädigung für frühzeitige Abnahme und Einlagerung von
Thomasmehl.

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 16.

**Wenn ihr Brot verzehrt, denkt an das
Vaterland und spart für kommende Zeit.**

Bekanntmachung.
Wer noch Futterzucker benötigt, wolle bis spätestens 19. April
i. Js. seinen Bedarf im Rathaus Zimmer 3 anzeigen.
Königstein i. T., den 15. April 1915.
Der Magistrat. Jacobs.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 17. April 1915, vormittags 10 Uhr, versteigere ich
in Huppertshain öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung:
1 Hage, ca. 50 Hekt. Stroh,
entsprechend: 2 Betten, 1 Kuh.
Samstagspunkt der Kaufliebhaber an der Bürgermeisterei.
Königstein, den 16. April 1915.
Mohnen,
Gerichtsvollz. eber.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Gartenkies
alle Sorten
liefert franko Garten
Christ. Schmitt, Baugeschäft,
— Fernsprecher Nr. 53 —
Königstein.

**Helst unseren Verwundeten
im Felde!**
Rote+Krotterie
Ziehung am 20., 21., 22. u. 23. April.
**Gewinne in Bar
ohne Abzug**
1 Hauptgewinn M. 100.000
1 „ „ 50.000
1 „ „ 30.000
1 „ „ 20.000
1 „ „ 10.000
Gewinne zu M. 3000, 1000, 500, 100,
50, 15.
Lose à M. 3.30.
Porto und Ute 30 Pfg. extra.
Beziehungen erfolgen am besten auf dem
Wege einer Postanweisung, die 315 5 M.
nur 10 Pfg. Porto kostet und sicherer als ein
einfacher Brief ist.
Rötger,
Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer,
Höchst a. M. — Fernruf 27.

**46. Jugend-
Kompanie,
Gruppe Falkenstein.**
Sonntag, 18. April, nachmittags
1½ 2 Uhr: **Exerzieren.**
Am zahlreichen Erscheinen wird
erlaubt. Scholl, Kommandant.

**Schwarzkopf-
Shampoo**
Das bekannte, vielmillionenfach ver-
brauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut
sich dauernder und steigender Beliebtheit
in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haar-
ausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar
ein gesundes, volles und äppiges
Aussehen. Zur Stärkung des
Haarwuchses, auch zur Frisier-
ung der Frisur nach der Kopf-
wäsche behandelt man regel-
mäßig den Haarschopf mit
Peruay-Emulsion. Flasche
M. 1.50. Probeflasche 50 Pfg.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien,
Parfümerie- und Friseur-Geschäften.
In Kellheim im Taunus
2 schöne 3-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten.
Näheres bei **Johann Steyer III.,**
Rosertstraße Nr. 17, Kellheim.

Verloren:
Eine schwarze Lederne Damen-
handtasche,
4 Regenschirme, 1 Schlüssel.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.
Königstein, 16. April 1915.
Die Polizeiverwaltung.

Entlaufen:
Ein Stallhase.
Wieder abzugeben bei
Proosky, Königstein.

**Kräftiger, braver Junge
als Lehrling**
für eine Metzgerei in Königstein
gesucht. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle.

Zu vermieten: ab 1. Juni od.
etwas früher in meinem Hause,
„Villa Aurora“, Schloßhainerv.,
eine 4-Zimmerwohnung, eine
3-Zimmerwohnung mit Küche
eine hiervon auch möbliert, beide
mit Gartenanteil oder
das ganze Haus mit
Garten
in schön. Lage im ganzen. Anfragen
zu richten an **Fr. Casselink, Königst.**

Feuerwehr-Übung in Königstein

Mittwoch, den 21. April 1915, abends 7 Uhr.

Zu dieser Übung haben die Mitglieder der **Freiw. Feuerwehr** (auch Wachmannschaft) sowie die der **Freiw. Feuerwehr** zugeteilten Mannschaften der **Pflichtfeuerwehr** zu erscheinen.

Ausbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft.

Königstein (Taunus), den 14. April 1915.

Der Bürgermeister:
Jacobs.

Der Brandmeister:
Anton Heber.

Das Zwangsversteigerungsverfahren Kopp-Oberhöchstadt ist eingestellt.

Der Termin vom 20. April 1915 findet nicht statt.

Königstein (Taunus), den 12. April 1915

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Plan über die **Veränderung einer oberirdischen Telegraphenlinie** an der Limburger Straße in Königstein (Taunus), liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab **drei Wochen** aus.

Königstein (Taunus), den 16. April 1915.

Kaiserl. Postamt.

Allgem. Ortskrankenkasse

Königstein im Taunus.

Sonntag, den 25. April, nachmittags 2 Uhr,
findet die statutenmäßige

Frühjahrs-Ausschussitzung

im „Raffauer Hof“ statt.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung von 1914.
 2. Bewilligung von Kassenmitteln zu Verbandsbeiträgen usw.
 3. Antrag des Vorstandes auf Gewährung einer Entschädigung für den Vorsitzenden an der Teilnahme bei den Vorstandssitzungen in gleicher Höhe wie solche den übrigen Vorstandsmitgliedern gewährt wird.
 4. Verschiedenes.
- Zutritt haben nur diejenigen Ausschussmitglieder, welchen Ausweisarten ausgestellt sind.

Königstein i. T., den 9. April 1915.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse.
Adam M. Fischer, 1. Vorsitzender.

Konsumgenossenschaft Eintracht Fischbach i. Taunus.

Sonntag, den 25. April, nachmittags 4 Uhr,
findet bei Gastwirt Franz Rausch die

außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:
Auflösung des Vereins.

Die Mitglieder werden hiermit eingeladen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Joh. Ross.

Handelschul-Ausbildung Höchst

(Rübsamen'sche Sprach- und Handelslehranstalt).

Anmeldungen von Knaben und Mädchen

für die Haupt-Aufnahme (April 1915)

Eintritt nach Volksschule od. von höh. Schulen, 14.—17. Jahr

Handelsschule

- Mädchen und Knaben. •

1- und 2-jährige Ausbildung
mit Sprachen.

Halbjahreskurs ohne Sprach-
Langjährige Erfolge.

Referenzen aus Fachkreisen.

Prospekte sowie sonstige

Auskunft schriftlich wie

mündlich durch die

Unterrichtsleitung,

Höchst a. M., Kaiserstr. 8, part.

Sprachenklasse

speziell f. früh. Schülerinnen

od. Schüler d. Volksschule

1- oder 2-jährige Ausbildung

in Französisch oder Englisch.

für Bedürfnisse des prakt.

oder kaufmännisch. Lebens

- Mass. Honorar •

bei gründl. Klassen-Unterr.

Besuch evtl. mit Handelsfäch.

- Neben anderer Arbeit •

spez. für Mädchen geeignet.

Anmeldungen 9—11 vorm., 5—7 nachm.

Die Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben vom Tage der **Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu **3 1/2 %** bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Wir suchen für sofort tüchtige Schlosser und Heizer.

Betriebsdirektion
der Kleinbahn
Höchst-Königstein.

Ein Lehrling

gesucht.

Joseph Appiano,
Weißbinder- und Lackiermeister,
Königstein.

Zuverlässiger, junger
Bursche, welcher melken kann
und etwas Garten-
und Feldarbeit versteht,
für dauernd gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kräftige, fleißige Arbeiter und ein Zimmermann

finden gut bezahlte Arbeit auf

Bahnhof Cronberg.

Zu melden auf der Baustelle.

Mädchen

im Servierfach ausgebildet sucht

Stellung.

Angebote unter **F R A 425** an

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.



Ueber 200 Geschäfte vereinigt
zum gemeinsamen Einkauf.
Nur gute Qualitäten.

Billigste Preise.

Daher unstreitig empfehlens-
werteste Einkaufsquelle für
Jedermann.

TODES-ANZEIGE.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht dass unsere
gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Luise Armagni geb. Schwager

in Codogno (Italien) heute nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
M. und F. Armagni.

Kelkheim, den 14. April 1915.

Todes - Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
dass unser innigstgeliebter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Grossvater,
Schwager und Onkel

Herr Johann Philipp Gutacker

am 15. April nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch
die hl. Sterbesakramente, 80 Jahre alt, sanft in Gott entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Niederreifenberg, Rheinbrohl, Schwanheim, Feldberg und
Fechenheim, 16. April 1915.

Die Beerdigung findet statt zu Niederreifenberg am Sonntag
den 18. April, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Todes-† Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater,
Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herrn Georg Schütz

nach jahrelangem Leiden zu sich in die Ewigkeit ab-
zurufen.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

I. d. N.: Frau Maria Schütz, geb. Pfaff

Falkenstein, den 16. April 1915.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 18. April,
nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Hauptstr. 48 aus.

3 bis 4 Zimmer

nebst Küche u. Zubehör, Dachpart.
oder 1. Stock von alt. Ehepaar zum
1. Juli gesucht. Ausb. Angeb.
mit Preis unter **K 12** an die Ge-
schäftsstelle d. Stg.

Schöne

4-Zimmerwohnung

— Parterrestock — zu vermieten

Carl Mallebré, Limburgerstr. 10

Königstein.

D. Holzmann

Schuhwarenhaus

Königsteinerstr. 15

Höchst a. M.,

Telephon 333

empfiehlt:

Damen-Schnürstiefel, mit Lackkappen, mod. Form, 6.75

Damen-Schnürstiefel, braun echt Chevr., bef. preisw. 8.50

Damen-Schnürstiefel, verschiedene Lederarten, 12.50, 10.50, 9.75, 8.75

Damen-Schnür-Halbschuhe, moderne Form, 8.50, 7.50, 5.50

Herren-Schnürstiefel, elegant und dauerhaft, sehr billig, 8.50

Herren-Schnürstiefel, große Auswahl, sehr solide, 12.50, 10.50, 9.50

Sandalen, 23—24-3.00, 25—26-3.25, 27—30-3.75, 31—35-4.25, 36—41-4.90

Sandalen, 2. Qual., 22—24-2.00, 25—29-2.65, 30—35-3.00

Segeltuch-Sandal., 22—29-1.25, 30—35-1.50, 36—42-1.75

Rindleder-Schaftstiefel, Arbeitstiefel, Halbschuhe.

Riccol, bestes Mittel zu ganz bedeutender Verstärkung

alter und neuer Schuhsohlen, Flasche 45 Pf.